

6. Hinauf bis zur Spitze mit klopfender Brust!
Schon schwing ich mein Hüttlein in jubelnder Lust,
als könnt in den Himmel ich greifen,
und jauchz in den tiefblauen Äther hinein:
O selig, ein fröhlicher Wanderer zu sein,
die herrliche Welt zu durchschweifen.

74. Sonnenuntergang.

Felix Dahn.

Gedichte. 2. Sammlung. Dritte verbesserte Auflage. Leipzig 1883. S. 892.

1. Das ist die sanfte, die heilige Stunde,
da die Sonne feierlich scheiden will;
es bebt kein Blatt in der weiten Runde,
die lauten Lüfte sind alle still.

2. Noch einmal grüßt sie mit vollem Strahle,
noch einmal küßt sie den Wald, den See.
Ist's heute zum allerletzten Male?
Es liegt auf der Flur so tiefes Weh!

3. Jetzt ist sie versunken, da hebt sich ein Rauschen,
durch alle Wipfel ein Schauer weht.
Ich glaube, könnt ich dies Flüstern erlauschen,
die Blumen sprechen ihr Nachtgebet.

75. Ein Gewitter auf dem Lande.

Gustav Frehtag.

Die verlorene Handschrift. 40. Aufl. 1. Teil. Leipzig 1905. S. 93.

Schnell rollten die Wagen auf das Erntefeld; die Pferde waren unruhig, schüttelten die Köpfe und schlugen mit dem Schweife die Flanken, und die Knechte klatschten ohne Aufhören mit der Peitsche. „Heut stechen die Fliegen,“ sagte im Vorbeifahren grüßend der Großknecht, „es kommt ein Wetter.“

Rot hob sich die Sonne aus trockenem Qualm; die Arbeiter im Felde fühlten die Mattigkeit in den Gliedern und hielten immer wieder bei der Arbeit an, das Antlitz zu trocknen. Der Schäfer war heute